

Gott gemäße Beurteilung und Behandlung von Sünde nach 3. Mose 10, 13 und 14

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Emden
Datum	02.-04.07.2021
Länge	01:01:26
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms035/gott-gemaesse-beurteilung-und-behandlung-von-suende-nach-3-mose-10-13-und-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend aus Dritte Mose 13 lesen.

Dritte Mose 13 Vers 1 Und der Herr redete zu Mose und zu Aaron und sprach, Wenn ein Mensch in der Haut seines Fleisches eine Erhöhung oder einen Ausschlag oder einen Flecken bekommt, und es wird in der Haut seines Fleisches zu einem Aussätzübel, so soll er zu Aaron, dem Priester, gebracht werden und zu einem von seinen Söhnen, den Priestern. Und besieht der Priester das Übel in der Haut des Fleisches, und das Haar in dem Übel hat sich in Weiß verwandelt, und das Übel erscheint tiefer als die Haut seines Fleisches, so ist es das Übel des Aussatzes. [00:01:03] Und sieht es der Priester, so soll er ihn für unrein erklären. Und wenn der Flecken in der Haut seines Fleisches weiß ist, und er nicht tiefer erscheint als die Haut, und sein Haar hat sich nicht in Weiß verwandelt, so soll der Priester den, der das Übel hat, sieben Tage einschließen. Und besieht es der Priester am siebten Tag, und siehe, das Übel ist in seinen Augen stehen geblieben, das Übel hat nicht um sich gegriffen in der Haut, so soll der Priester ihn zum zweiten Mal sieben Tage einschließen. Und besieht es der Priester am siebten Tag zum zweiten Mal, und siehe, das Übel ist blass geworden, und das Übel hat nicht um sich gegriffen in der Haut, so soll der Priester ihn für rein erklären. Es ist ein Ausschlag. Er soll seine Kleider waschen, und er ist rein.

Wenn aber der Ausschlag in der Haut um sich greift, indem er sich dem Priester gezeigt hat zu seiner Reinigung, [00:02:04] so soll er sich dem Priester zum zweiten Mal zeigen. Und besieht ihn der Priester, und siehe, der Ausschlag hat in der Haut um sich gegriffen, so soll der Priester ihn für unrein erklären. Es ist der Aussatz.

Wenn ein Aussätzübel an einem Menschen entsteht, so soll er zum Priester gebracht werden. Und besieht ihn der Priester, und siehe, es ist eine weiße Erhöhung in der Haut, und siehe, hat das Haar in weiß verwandelt, und ein mal wucherndes Fleisch ist in der Erhöhung, so ist es ein alter Aussatz in der Haut seines Fleisches. Und der Priester soll ihn für unrein erklären, er soll ihn nicht einschließen, denn er ist unrein. Wenn aber der Aussatz in der Haut ausbricht, und der Aussatz die ganze Haut dessen, der das Übel hat, bedeckt, von seinem Kopf bis zu seinen Füßen, wohin auch die Augen des Priesters blicken, [00:03:01] und der Priester besieht ihn, und siehe, der Aussatz hat sein ganzes

Fleisch bedeckt, so soll er den, der das Übel hat, für rein erklären. Er hat es sich ganz in weiß verwandelt, so ist er rein. An dem Tag aber, da wucherndes Fleisch an ihm gesehen wird, wird er unrein sein. Und sieht der Priester das wuchernde Fleisch, so soll er ihn für unrein erklären, das wuchernde Fleisch ist unrein. Es ist Aussatz.

Wenn aber das wuchernde Fleisch sich ändert und in weiß verwandelt wird, so soll er zum Priester kommen, und besieht ihn der Priester, und siehe, das Übel ist in weiß verwandelt, so soll der Priester den, der das Übel hat, für rein erklären, er ist rein. Und wenn im Fleisch in dessen Haut ein Geschwür entsteht und wieder heilt, und es entsteht an der Stelle des Geschwürs eine weiße Erhöhung oder ein weißrötlicher Flecken, so soll er sich dem Priester zeigen.

[00:04:01] Vers 24 Oder wenn in der Haut des Fleisches eine feurige Entzündung entsteht, und das Mal der Entzündung wird ein weißrötlicher oder weißer Flecken, und der Priester besieht ihn.

Vers 29 Und wenn ein Mann oder eine Frau ein Übel am Kopf oder am Bart bekommt, und der Priester besieht das Übel, und siehe, es erscheint tiefer, als die Haut, und goldgelbes, dünnes Haar ist darin, so soll der Priester ihn für unrein erklären.

Vers 40 Und wenn einem Mann das Haupthaar ausfällt, so ist er ein Kahlkopf, er ist rein. Und wenn ihm das Haupthaar zum Gesicht hin ausfällt, so ist er ein Glatzkopf, er ist rein. Und wenn an der Hinter- oder an der Vorderglatze ein weißrötliches Übel ist, [00:05:01] so ist es der Aussatz, der an seiner Hinter- oder an seiner Vorderglatze ausgebrochen ist. Und besieht ihn der Priester, und siehe, die Erhöhung des Übels ist weißrötlich an seiner Hinter- oder an seiner Vorderglatze, gleich dem Aussehen des Aussatzes in der Haut des Fleisches, so ist er ein aussätziger Mann. Er ist unrein.

Der Priester soll ihn für ganz und gar unrein erklären.

Sein Übel ist an seinem Kopf. Und der Aussätzige, an dem das Übel ist, seine Kleider sollen zerrissen, und sein Haupt soll entblößt sein, und er soll seinen Lippenbart verhüllen, und ausrufen, unrein, unrein.

Alle Tage, da das Übel an ihm ist, soll er unrein sein. Er ist unrein.

Allein soll er wohnen.

Außerhalb des Lagers soll seine Wohnung sein.

Soweit wollen wir zu Beginn Gottes Wort lesen.

[00:06:04] Wir haben gestern gesehen, dass die Kapitel 10 bis 12 uns erste Hinweise geben auf Hindernisse, die die Gemeinschaft des Volkes Gottes, die Gemeinschaft des gläubigen übertragenen Sinn mit Gott und letztlich auch mit dem Volk Gottes verhindern.

Wir haben gesehen, dass es um Gottesdienst geht und dass wir falsche Dinge einführen können. Wir haben gesehen, dass es um die Nahrung des Volkes Gottes geht und dass wir falsche Dinge aufnehmen können oder durch falsche Dinge geprägt sein können oder falsche Gemeinschaft pflegen können. Und wir haben gesehen, dass der Mensch von Natur aus, auch kindergläubige Eltern, wie manche von uns das waren, unrein ist. Es kommt überhaupt niemand auf diese Welt in

Reinheit. Es gab nur einen einzigen, der in diese Welt geboren wurde, der rein war, das war Christus. [00:07:05] Adam und Eva waren natürlich rein, als sie geschaffen wurden, aber sie sind eben nicht von einem Menschen und schon gar nicht von einem sündigen Menschen gezeugt worden. Zur Abrundung dieser Sache möchte ich gerne, bevor wir dann auf 3. Mose 13 eingehen, noch kurz zu 3. Mose 15 gehen.

In 3. Mose 15 wird dieses Thema abgeschlossen und ich möchte das machen, bevor wir uns mit Kapitel 13 und 14 beschäftigen. Und da seht ihr in 3. Mose 15, dass ein weiteres Problem gezeigt wird, nämlich wenn ein Mann, Vers 2 in der Mitte, an seinem Fleisch flüssig ist.

Auch in Vers 13, der Flüssige. Vers 16, wenn ein Mann der Samenerguss ergeht.

Vers 19, wenn eine Frau flüssig ist und ihr Fluss an ihrem Fleisch Blut ist. [00:08:07] Dieses Bild, was der Geist Gottes hier in 3. Mose 15 gebraucht, also da ist Blutfluss oder anderer Ausfluss aus dem Körper, ist gewissermaßen die Fortsetzung von dem, was in 3. Mose 12 vor uns kam.

Der Mensch wird von der Natur als natürlicher Mensch in Sünde geboren. Er hat eine sündige Natur. Er ist Sünder. Und hier sehen wir, was das Ergebnis ist einer sündigen Natur. Das ist, dass er sündigt. Aus dieser Natur kann nichts Gutes hervorkommen. Aus einer sündigen Natur kann bestenfalls etwas hervorkommen, was nicht böse ist. Wir können nicht sagen, dass ein natürlicher, ein ungläubiger Mensch ununterbrochen sündigt in allem, was er tut. Gott macht deutlich, dass die Menschen gerichtet werden nach ihren Werken und die sind unterschiedlich. [00:09:05] Die können ganz unterschiedlich sein. Aber dem Grundsatz nach kann aus der sündigen Natur, kann aus der Natur des Menschen, kann nur Sünde hervorkommen, nichts anderes. Und davon ist eben dieses Bild hier, dieser Ausfluss, ob irgendeine Form oder Blut oder was auch immer aus dem Menschen hervorkommt, es ist Sünde. Das heißt, wir haben zwei Seiten, die wir auch im Neuen Testament dann lehrmäßig natürlich vorgestellt bekommen. Das ist einmal der Motor in uns, die sündige Natur. Und das ist auf der anderen Seite die Sünden, die wir begehen. Und das ist auch böse in den Augen Gottes. Man hat ja gefragt, warum ist man ein Sünder?

Ist man ein Sünder, weil man sündigt? Oder sündigt man, weil man ein Sünder ist? Nochmal, ist man ein Sünder, weil man sündigt?

Oder sündigt man, weil man ein Sünder ist? [00:10:03] Und die Antwort ist, beides ist wahr. Aber das tiefergehende, das grundsätzlichere ist, wir sündigen, weil wir Sünder sind.

Weil eine Natur in uns ist, die nichts anderes, also in dem ungläubigen Menschen, die nichts anderes kann und will, als zu sündigen. Nun haben wir hier in 3. Mose das Volk Gottes vor uns. Und in 3. Mose 12 haben wir gesehen, dass Gott ein Rezept, wenn ich das mal so ausdrücken darf, hat. Das ist einmal die Beschneidung und die Reinigung zweitens. In Verbindung mit einem neugeborenen Kind. Hier in 3. Mose 15 geht es also im engeren Sinn um jemand, der zum Volk Gottes gehört und sündigt. Und wo immer dieser Ausfluss ist, ist man unrein.

Aber wir finden in der Behandlung von Sünde Unterschiede im Neuen Testament. [00:11:03] Und auch in der Behandlung dieser Hindernisse der Gemeinschaft Gottes im Alten Testament finden wir Unterschiede. Wenn wir zu einem Aussätzigen kommen, dann ist nicht irgendwie es ausreichend, wenn man sich dann am Abend reinigt, säubert. Sondern dann ist alles Mögliche notwendig, um wieder rein zu werden. Und so ist das hier auch bei der Sünde. Es ist nicht so, dass jemand, der

einen Ausfluss hat, dass er dann grundsätzlich für die Gemeinschaft des Volkes Gottes ausgeschlossen ist. Sondern wir haben zum Beispiel, wenn jemand das Fleisch des Flüssigen anrührt, 15 Vers 7, so ist der unrein bis zum Abend, muss sich baden und so weiter. Das heißt, wo ein Gläubiger mit Sünde in Verbindung kommt, dann ist er unrein in den Augen Gottes. Aber das muss nicht eine längere Behandlung nach sich ziehen.

Sondern er ist unrein damals bis zum Abend, heute so lange, bis wir die Sünde bekannt haben. [00:12:07] Ist uns das bewusst?

Wir sind unrein praktischerweise in den Augen Gottes, so lange, bis wir die Sünde bekannt haben.

Wir wollen, wenn der Jesus noch nicht gekommen ist, morgen zusammenkommen zum Mahl des Herrn. An dieses Mahl kommen wir mit allem, was wir mitbringen. Mit allem, was wir mitbringen.

Auch mit den Sünden, die wir begangen haben und nicht bekannt haben.

Der Geist Gottes sagt uns im Neuen Testament nicht, dass jemand ausgeschlossen werden muss aus der Gemeinschaft der Gläubigen, der gesündigt hat. Dann könnte nämlich morgen überhaupt keiner hier hinkommen. Und wir wissen natürlich auch von den Sünden, die ein anderer begangen hat, sagen wir heute oder morgen früh oder wann auch immer, die er nicht bekannt hat, wissen wir nichts. [00:13:07] Dafür sind wir deshalb auch nicht verantwortlich. Aber du bist für deine Sünden verantwortlich. Und ich bin für meine Sünden verantwortlich. Und alles das, was ich nicht in Ordnung gebracht habe, mit anderen Worten, was ich nicht bekannt habe, dem Herrn vorgelegt habe und natürlich dann auch lasse, das bringe ich mit. Wir können den Herrn nicht verunreinigen. Der Herr ist verherrlicht, Johannes 17 hat sich geheiligt, weg von der Erde, hat in diesem Sinne mit der Sünde nichts mehr zu tun. Und doch sagt uns 1. Korinther 10, dass wenn wir von dem Brot essen und wenn wir von dem Kelch trinken, wir Gemeinschaft haben. Und diese Gemeinschaft ist nicht nur untereinander, das ist sie da auch gerade in 1. Korinther 10. Aber wir haben Gemeinschaft mit Christus, mit dem Blut und dem Fleisch des Christus. Wir haben also Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Das heißt, alles das, was ich nicht in Ordnung gebracht habe, bringe ich mit seinem Namen, mit seiner Person in Verbindung. [00:14:07] Ist uns das bewusst?

Ich habe ein bisschen Sorge, wir mussten uns notwendigerweise in vergangenen Jahren, Jahrzehnten mit der Seite der gemeinschaftlichen Verantwortung 1. Korinther 10 beschäftigen. Und das ist notwendig und ist immer wieder notwendig. Aber es könnte sein, dass wir dabei ein wenig zu wenig darauf geachtet haben, übergangen haben, dass es natürlich auch eine persönliche Seite gibt. Der direkte Zusammenhang ist ein etwas anderer in 1. Korinther 11. Und doch sagt der Apostel, ein jeder prüfe sich selbst und also esse er. Und er sagt nicht, weil das selbstverständlich ist, ein jeder prüfe sich und bringe alles in Ordnung, was nicht diesem prüfenden Blick standhält. Und die Frage ist, kennen wir das? Tun wir das? Wir sollen an sich täglich selbstgerecht üben. [00:15:03] Aber mal mindestens sollten wir, bevor wir uns aufmachen oder wenn wir hier sitzen an dem Sonntagmorgen, um von dem Brot dann zu essen, also vor dem Zusammenkommen oder zu Beginn des Zusammenkommens, sollten wir mal daran denken, was bringe ich eigentlich mit? Übrigens auch ein guter Grund, pünktlich zu kommen. Wir haben ja keine Gesetze und so weiter, aber sich die Zeit nehmen zu können, hier noch einmal die Dinge vor dem Herrn zu erwägen, können ja auch auf dem Weg vorgekommen sein. Und der Teufel ist listig, dass er gerade den Sonntagmorgen dazu benutzt, um Schaden zu stiften. Aber die Frage ist, kennen wir das, dieses Selbstgerecht? Kennen wir diese Übung dann vor dem Herrn zu prüfen und zu bekennen? Matthäus 5 sagt uns, dass wir ja auch die

Dinge mit unserem Bruder, mit unserer Schwester in Ordnung bringen müssen, sollen, vorher. [00:16:01] Wie kann der Herr etwas annehmen, wenn eigentlich Dinge zwischen uns stehen? Wie kann der Herr mein Lob annehmen?

Das kann noch so ein schönes Gebet sein, wo kein anderer eigentlich merkt, dass zwischen mir und meinem Herrn, zwischen mir und Gott, meinem Vater, die Dinge vielleicht gar nicht geordnet sind. Aber wie soll der Herr das annehmen?

Da können wohlfeile Worte sein, aber der Herr für ihn wäre das Heuchelei. Und das lernen wir hier. Hier steht eben nicht, der muss aus dem Lager ausgeschlossen werden oder was, der muss sich reinigen. Der muss seine Kleider und so weiter in Wasser baden und dann hat er wieder Gemeinschaft inmitten des Volkes Gottes.

Lasst uns bitte Sünde und zwar in aller allererster Linie in unserem eigenen Leben nicht auf die leichte Schulter nehmen. Lasst uns ein Bewusstsein haben, jede Sünde schließt mich praktischerweise von der Gemeinschaft aus.

[00:17:04] Bei vielen Sünden, Gott sei Dank, können wir sie durch ein Bekenntnis in Ordnung bringen.

Da ist nicht irgendeine Prozedur oder eine Bußübung oder dergleichen nötig. Es ist ein Bekenntnis, ein aufrichtiges Bekenntnis vor dem Herrn und dann können wir Gemeinschaft pflegen. Anders ist das, und damit bin ich in Kapitel 13, wenn es um den Aussatz geht.

Man hat sich viele Gedanken gemacht, was das gewesen sein mag. Wir können es am Ende nicht sagen. Wahrscheinlich hat das, was wir heute Lepra nennen, hat in der damaligen Zeit eine ganz verschiedene Art von Ausprägung haben können.

Mit Recht ist vor vielen Jahren mal in Folge mehr nach, wenn ich die Zeitschrift nochmal erwähnen darf, ein Artikel, ich meine, wäre von Joachim Nass gewesen, über die Frage, kann das die heutige Form von Lepra sein? [00:18:03] Die Antwort ist, nein, kann es nicht. Wir haben das gelesen. Wenn er komplett bedeckt war von oben bis unten mit dem Aussatz, dann war er rein.

Also das kann offensichtlich nicht das sein, was wir in der heutigen Form von Lepra kennen. Aber es muss irgendwie eine in diese Richtung geartete, wir würden sagen, Erkrankung sein.

Der Geist Gottes nennt es nicht Krankheit. Er nennt es Unreinheit. Und in den allermeisten Fällen, nicht vollständig, aber in den allermeisten Fällen ist auch nicht von Heilung die Rede, sondern von Reinigung. Und das zeigt, dass der Geist Gottes seinen Blick richtet und seine Zielrichtung hat, damit, dass es hier um etwas geht, was den Menschen verunreinigt. Das ist der Punkt. Und was verunreinigt den Menschen? Sünde. Neutestamentlich nur Sünde.

[00:19:04] Sünde ist das, was ob Ungläubige oder Gläubige verunreinigt.

Nun ist der Aussatz tatsächlich etwas, was uns hinweist auf die Sünde. Und zwar nicht so sehr in dem Charakter, dass wir Schuld tragen, dass wir schuldig werden vor Gott. Davon spricht der Aussatz nicht, sondern er spricht davon, dass die Sünde eine verdorbene Sache ist, die uns verunreinigt und deshalb unfähig macht, da zu sein, wo der Herr wohnt, in dem Lager.

Unfähig macht, Gottesdienst zu üben. Unfähig macht, Gemeinschaft zu pflegen inmitten des Volkes Gottes.

Wir finden Beispiele des Aussatzes, die Ungläubige betreffen, Namen.

[00:20:03] Wir finden Aussatz von Personen, die Teil des Volkes Gottes waren.

Im Alten Testament finden wir, soweit ich das sehen kann, besonders drei Beispiele. Das ist Mirjam, die als Zuchtgottes aussätzig wurde.

Interessant bei diesen drei Beispielen ist es jeweils, dass es nicht irgendwie kam, sondern dass es alle drei Male Zuchtgottes war. Mirjam ist das. Das ist zweitens Usir oder Azarjan, der in den Tempel gegangen ist, um zu opfern und trotz der Worte des Priesters, das getan hat und mit Aussatz befallen war. Und es ist Gehasi, der Diener von Elisa, der geheuchelt hat, gelogen hat und dann durch den Aussatz, den Naaman hatte, selber dann bis an sein Lebensende befallen worden ist.

[00:21:08] Gehasi ist auch noch nebenbei bemerkt, ein guter Hinweis darauf, dass diese Art von Aussatz eine andere gewesen sein muss, als das, was wir kennen, denn er war später, lesen wir das, mit dem König zusammen. Also offensichtlich war das im medizinischen Sinn keine in dem Sinne ansteckende Krankheit.

Es war eine, die sich ausbreitete, wie wir das hier sehen, aber nicht im medizinischen Sinn, so kann man das nur erkennen, ansteckend war. Diese drei Beispiele, die ich genannt habe, zeigen, dass diese Sünde, der Aussatz, besonders mit dem Eigenwillen zu tun hat.

Das ist bei der Rebellion von Miriam gegen Mose deutlich, das ist bei Usir deutlich, der in seinem Eigenwillen ungehorsam gegen Gottes geboten, hier war es gegen von Gott eingesetzte Personen, [00:22:04] bei Usir war es gegen Gottes Gebote, gehandelt hat und bei Gehasi, würden wir sagen, ist das eine lehrmäßige Verirrung gewesen, dass er die Gnade mit Füßen getreten hat, dass nämlich Gottes Güte nah am Mann ohne irgendwie eine Bezahlung geheilt hat und er dann auf einmal eine Bezahlung dafür angenommen hat.

Wir finden also, in allen drei Fällen ist es der Eigenwille des Menschen, der sich in unterschiedlicher Art und Weise ausprägt.

Sünde ist das hier, Sünde, die einen bleibenden Charakter hat.

Aussatz, der nicht irgendwie gekommen ist und dann wieder gegangen ist wie eine Krankheit, sondern Aussatz, der einen bleibenden Charakter hat. Deshalb sagen wir, dass Aussatz ein Hinweis ist, nicht einfach auf eine einzelne Sünde, [00:23:06] sondern auf einen sündigen Zustand, einen bleibenden Charakter. Bei einem Ungläubigen, wie nah am Mann, ist das kein Wunder.

Ein Sünder ist ein Sünder und bleibt ein Sünder, es sei denn, Gottes Güte greift in Barmherzigkeit ein. Bei einem Gläubigen ist Sünde nicht immer, Gott sei Dank in den meisten Fällen nicht, bleibenden Charakters, sondern ist Sünde etwas, was man tut, leider tut, ein Fehltritt, Kal. 6, etwas, wo wir nicht achtsam gewesen sind, nicht wachsam gewesen sind und in die Tat der Sünde hineingekommen sind, aber das dann bekennen können.

Aber der Aussatz spricht davon, dass Sünde auch einen Charakter annehmen kann, der unseren Zustand, und zwar inmitten des Volkes Gottes prägt. [00:24:02] Und nochmal, wir haben drei Beispiele von dem Volk Gottes, wir haben im Alten Testament ein Beispiel von einem Ungläubigen. Das zeigt, dass die Hauptaugenrichtung, erst recht hier in 3. Mose, auf uns als Gläubige gerichtet wird. Dass wir in diesen unnormalen, absolut unnormalen Zustand kommen, dass Sünde einen prägenden Charakter, einen Zustand von uns beschreibt.

Dadurch wird ein Gläubiger in seinem Leben, in seinem Charakter, in den Augen Gottes, wie ein Ungläubiger.

Das Neue Testament, 1. Korinther 5, wir kommen noch darauf zurück, zeigt aber, dass in der Behandlung eines solchen Falles, wir einen Christen, einen der Bruder genannt wird, sogar weitergehender, schlimmer behandeln müssen als Versammlung Gottes, als wir mit einem Ungläubigen umgehen. [00:25:02] Mit einem Ungläubigen können wir Umgang haben, mit jemandem, der in einem sündigen Zustand lebt, nicht. Vielleicht bleibe ich doch mal einen Augenblick bei dieser Frage stehen und wir gehen für einen Augenblick nach 1. Korinther 5, weil ich das grundsätzlich mal für ganz wesentlich halte, wir können auf das Alte Testament keine Lehre aufbauen, die uns als Christen betrifft. Das ist ganz wichtig, dass wir diesen Grundsatz festhalten. Das Alte Testament zeigt uns in bildhafter Weise, in manchen Einzelheiten, viel ausführlicher, also auch viel umfangreicher, Dinge, die uns im Neuen Testament vorgestellt werden, aber die Lehre müssen wir immer, ausnahmslos im Neuen Testament suchen und erfinden wir die auch. Und dann kann uns das Alte Testament in sehr anschaulicher Weise diese Lehre erklären. Wenn es um einen Zustand geht, dann sagt uns der Apostel Paulus in 1. Korinther 5, Vers 11, [00:26:08] Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Hurer ist, ein Habsüchtiger, ein Götzendiener oder ein Schmäher oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen. Wir sehen hier, dass der Apostel nicht sagt, wenn jemand Hurereibegangenheit oder eine Sünde der Habsucht oder Götzen angebetet hat oder jemanden geschmäht hat, er nennt nicht die Sünde, sondern er nennt die Person und macht sie eins mit der Sünde. Jemand, der Hurer genannt wird.

Nun dürfen wir nicht zu dem Trugschluss kommen, dass dann jemand Hurer genannt wird, wenn er fünfmal, hundertmal oder wie oft auch immer in Hurei gekommen ist.

[00:27:08] Davon spricht auch das Beispiel, was er hier nennt in diesem Kapitel, nicht.

Hier ist jemand, der mit seiner Stiefmutter offensichtlich, mit der Frau seines Vaters in Hurerei gekommen ist und da wird gesagt in Vers 2, damit der, der diese Tat begangen hat, wir sehen also, dass es nicht in jedem Fall, aber doch möglich ist, dadurch, dass ich eine dieser Taten, von denen der Apostel hier in dann Vers 11 letztlich spricht, wenn ich einmal diese Tat begangen habe, schon diesen Charakter trage. Offensichtlich für uns wird das, weil wir uns ja nicht sagen können, [00:28:02] das ist eine vollständige Liste. Kann es nicht sein, wenn wir zum Beispiel nach Kapitel 6, Verse 9 und 10 gehen, da werden zum Teil nur andere Dinge genannt, im anderen Zusammenhang, aber das macht deutlich, diese Liste ist nicht vollständig, sondern sie zeigt uns sozusagen im Überblick einige Beispiele von Personen, die in einem sündigen Zustand sind, waren.

Ich werde nicht erst Mörder, wenn ich zehn Personen umgebracht habe, sondern ich bin Mörder in den Augen Gottes, wenn ich eine Person umgebracht habe. Ich werde in Gottes Augen nicht erst zu einem Hurer oder Ehebrecher, wenn ich mit so und so vielen Personen oder mit einer Person so und

so oft intim gewesen bin.

Ich sage nicht, dass das notwendigerweise immer bei einem Mal so ist, aber der Charakter an und für sich ist nicht eine Frage von Häufigkeit bei den Dingen, um die es hier geht.

[00:29:08] Ich nehme mal bewusst als ein Beispiel Habsucht.

Ich habe den Eindruck, dass da manchmal eine falsche Vorstellung von da ist, was habsüchtig heißt. Ich sage das deshalb, weil wir natürlich uns hüten müssen, immer nur auf das Beispiel der Hurerei zu blicken und das eingeschränkt nur dieses Beispiel zu sehen. Und das wird mit Recht manchmal angemahnt, dass wir bei einem Habsüchtigen irgendwie ein bisschen lockerer darüber hinwegsehen würden. Warum? Weil es so viele gibt inmitten der Gläubigen, die wohlhabend sind. Und dann die Frage ist ja, wie sind sie denn dazu gekommen? Nun was heißt denn diese Liste, die wir hier vor uns haben? Soweit ich das überblicken kann, ist bei allen diesen Punkten ein Außenbezug. Also ein gewisser öffentlicher Charakter.

Es geht nicht um eine Sünde, die im Verborgenen bei mir ganz alleine ist.

[00:30:10] Sondern es geht immer, Hurerei ist das ganz deutlich, es muss immer mit einer anderen Person sein. Und bei Habsucht ist das genauso. Bei Götzendienst geht es darum, dass ich vor einem Götzenbild, da geht es um buchstäbliche Götzendienst, vor einem, was weiß ich, heute wenn ich in die katholische Kirche gehe und mich da vor irgend so einem Heiligen oder vor Maria niederbeugen würde. Das ist Götzendienst. Und das ist eben sichtbar. Und bei dem Trunkenbold zum Beispiel geht es darum, dass andere mich erleben als jemand, der betrunken ist und vielleicht gewalttätig dadurch geworden ist oder über Tisch und Bänke läuft oder sowas. So und bei dem Habsüchtigen. Es geht bei dem Habsüchtigen nicht darum, dass ich mehr haben möchte, als ich besitze. Das ist natürlich der Ausgangspunkt dessen. Sondern es geht, habsüchtiger bin ich dann, wenn ich mehr haben möchte und mir das auf unrechtmäßige Weise beschaffe. [00:31:09] Dann werde ich zu einem Habsüchtigen. Und da seht ihr auch den Außenbezug, zum Beispiel durch Steuerhinterziehung. Geld, das mir nicht zusteht und ich will aber mehr haben und dann bin ich nicht bereit, die Steuern zu bezahlen.

So das sind jetzt mal Beispiele, die hier genannt werden, wo etwas einen Zustand, Wenn ich so etwas tue, dann offenbart das, dass ich schon die ganze Zeit im Herzen so etwas hatte. Hurerei nun mal als ein anderes Beispiel. Es gibt immer Ausnahmen, aber Ausnahmen sind eben Ausnahmen. Aber ganz im Allgemeinen ist das so, dass da etwas in meinem Herzen, in meinen Begierden ist, wächst. Ich habe jetzt einen Fall vor Augen, wo ein unverheiratetes Paar sich eben WhatsApp Nachrichten geschickt hat, die, wohlgemerkt, unverheiratet, die kann man nur als schmutzig bezeichnen, [00:32:07] wo sie alles mögliche sich über intimen Verkehr ausgetauscht haben. Und dann ist es ja kein Wunder, wenn es weitergeht und sie dann auch fallen zusammen.

Seht ihr, das hat eine Vorgeschichte, dass jemand fällt, dass ein Fehltritt kommt. Das gibt es, auch sogar in diesem Bereich. Aber das ist so eine Ausnahme, dass man kaum darüber nachdenken kann, was da eigentlich passieren muss, damit es zu einer solchen Ausnahme wird.

Nun, wer ist davon betroffen hier? Solche, die Bruder genannt werden, sagt der Vers 11.

Keinen Umgang zu haben, wenn jemand der Bruder genannt wird. Das heißt, wir reden nicht über

jemand, der am Brotbrechen teilnimmt.

Natürlich ist es typisch, dass ein Bruder am Brotbrechen teilnimmt oder eine Schwester. Aber das steht hier nicht. [00:33:02] Und ich staune immer wieder, was natürlich nicht erstaunlich ist an und für sich, aber dass, obwohl damals natürlich alle Brüder, alle Geschwister am Brotbrechen teilgenommen haben, der Geist Gottes das aber anders formuliert. Weil er natürlich wusste, was in unserer Zeit anders sein würde. Und deshalb formuliert er manche Dinge einfach anders. Und das ist so ein Punkt. Heute, unsere Kinder wachsen auf, sind längst gläubig, Bruder.

In gewisser Hinsicht, lasst uns das nicht übersehen, sind sie längst in Gemeinschaft. Nicht am Brotbrechen, aber in unserer Gemeinschaft. Diese Trennung kennt Gottes Wort an und für sich gar nicht. Sie sind in Gemeinschaft, in diesem Sinne, dass wir Gemeinschaft mit ihnen pflegen. Oder da kommt jemand dazu und schaut sich das erstmal an, nimmt nicht am Brotbrechen teil, aber ist ein Bruder. Und das hier, was der Apostel hier sagt, betrifft nicht nur diejenigen, die am Brotbrechen teilnehmen, [00:34:02] sondern jemand, der Bruder genannt wird. Wodurch wird bekannt, dass ich Bruder bin? Zum Beispiel durch meine Taufe. Durch die Taufe bekenne ich mich zu Christus, bin ich ein Bruder. Dem Namen nach. Und wenn so jemand in diese Sünden kommt, dann zeigt uns der Geist Gottes, wie wir uns ihnen gegenüber verhalten müssen. Das macht ganz offen klar, dass wir diesen eingeschränkten Blick, den ich bis heute oftmals finde, dass ja nur, in Anführungsstrichen, diejenigen, die am Brotbrechen teilnehmen, unter dieser Frage der Zucht stehen. Das zeigt, dass das völlig neben dem Wort Gottes steht. Das Wort Gottes zeigt, wie jemand der Bruder genannt wird. Wenn mein Kind, auch wenn es noch nicht am Brotbrechen teilnimmt, aber bekannt hat, gläubig zu sein, in solch einer Sünde lebt, dann müssen wir als Geschwister so mit ihm umgehen, nämlich nicht mal Umgang mit ihm zu haben. Deshalb ist es so ernst, wenn Gläubige oder solche, die bekannt sind als Gläubige, [00:35:02] in Sünde leben, aber will so tun.

Aber sie nehmen ja noch nicht am Brotbrechen teil. Dann ist das ja nicht so weitgehend. Dann ist das ja nicht so tragisch. Oh doch, in den Augen Gottes ist es ohnehin gleich tragisch. Und wir können uns der Behandlung durch die Gläubigen, der Versammlung Gottes nicht dadurch entziehen, dass wir nicht am Brotbrechen teilnehmen. Wenn jemand in Sünde lebt, dann ist er genau in dieser Weise zu behandeln. Und dann haben wir Verantwortung. Haben wir Verantwortung, die wir davon wissen, das den Geschwistern auch weiterzugeben. Ist uns das klar, dass es jeden verunreinigt, der davon weiß, dass jemand in Sünde lebt und ein Bruder genannt wird? Paulus macht in Vers 9 und 10 deutlich, dass es nicht darum geht, aus der Welt rauszugehen. Die Ungläubigen, da können wir gar nichts anderes erwarten, als dass sie in Sünde leben. Und da sagt Paulus nicht, [00:36:01] dass wir keinen Umgang mit ihnen haben dürfen. Aber wenn es jemand ist, der Bruder genannt wird, dann müssen wir genauso handeln. Und der Apostel schließt das eben hier ab. Die aber draußen sind, richtet Gott, tut den Bösen von euch selbst hinaus.

Wir haben diese Verantwortung nach dem Wort Gottes auch in der Schärfe des Wortes Gottes zu handeln. Liebe ist nicht zu meinen, ich will irgendwie den Bruder gewinnen, wenn Gottes Wort uns etwas anderes sagt. Liebe ist zunächst zu dem Herrn Jesus. Und wer den Herrn Jesus liebt, der handelt nach dem, was er sagt in seinem Wort und ist dem Wort Gottes gehorsam. Selbst wenn es uns schwerfällt. Und es muss uns letztlich schwerfallen. Das mal so als Verbindung des Neuen Testaments und des Alten des Alten und des Neuen. Und wenn wir das vor Augen haben, denn wir haben gesehen, [00:37:01] so jemand musste aus dem Lager hinausgehen, musste rausgehen, wurde hinausgestoßen gewissermaßen. Das macht eigentlich diese Verbindung deutlich. Dann können wir aus 3. Mose 13 und 14 eine Menge lernen. Das sind ja die längsten Kapitel in unserem Buch. Könnt

ihr mir einen Fall sagen, wo das in dieser Weise angewendet wurde?

Bei Mirjam hat Gott eingegriffen und da musste gewartet werden. Da hat Gott in der Tat gewisse Anwendungen davon gegeben, aber da war das nicht der Priester. Da war das nicht Aaron, sondern Gott, der genau die Anweisung gegeben hat. Bei Osir, der war aussätzlich bis zum Tod. Bei Gehasi, der war dann zwar noch in Israel, aber da blieb das auch bis zum Tod. Wir finden also letztlich keinen einzigen Anwendungsfall von 3. Mose 13 und 14.

Warum denn dann so riesen Kapitel?

Die Antwort ist, wie bei vielen anderen Stellen in dem Gesetz, [00:38:06] dass Gott nicht das Volk Israel vor Augen hatte.

Nicht in erster Linie, sondern uns.

Gott möchte uns Belehrungen geben durch diese ganzen Vorschriften. Vielleicht dem einen oder anderen fällt das so ein bisschen schwer, diese Gesetze in 3. Mose, auch im 5. Buch Mose zu lesen. Aber wenn wir vor Augen haben, dass das alles Gesetze sind, die Gott hat aufschreiben lassen für uns. Wer hatte denn das Gesetz in Händen damals? Der Priester, sonst keiner. Und auch später waren es die wenigsten, die das hatten. Aber wir haben das in Händen heute. Das macht ganz deutlich, mal abgesehen von 1. Korinther 10 und Römer 15, die das ausdrücklich betonen, dass Gott das hat für uns aufschreiben lassen. Und dass wir diejenigen sind, die Nutzeniser daraus sind. Und dass das eigentlich eine lebendige Sprache für unsere christliche Zeit gibt. Natürlich handeln wir nicht in der buchstäblichen Weise, [00:39:01] wie das hier genannt wird. Sondern hat das eine geistliche Bedeutung für uns. Aber wenn wir diese geistliche Bedeutung erfassen, ich bin ganz sicher, dann würden wir manchmal anders handeln, anders leben. Wenn ein Mensch in der Haut seines Fleisches, heißt es hier in Vers 2, eine Erhöhung oder einen Ausschlag oder einen Flecken bekommt. Wir sehen, es verändert sich bei diesem Menschen etwas.

Er bekommt etwas.

Es ist kein normaler Zustand. Der normale Zustand eines Christen ist, dass er mit dem Herrn lebt. Dass er für den Herrn lebt. Dass er in Gemeinschaft mit dem Volk Gottes lebt. Das ist normal.

Aber dann verändert sich auf einmal etwas.

Was tun wir dann eigentlich?

Bloß nicht zu früh ansprechen. Wir können ihn ja verlieren. Bloß nicht auf die Dinge ansprechen. Er reagiert immer so empfindsam.

Ist das die Art und Weise, wie Gottes Wort uns das zeigt? Gerade nicht.

[00:40:02] Ich sage, natürlich müssen wir in der rechten Art und Weise. Und es ist natürlich auch verkehrt, wenn jetzt, da verändert sich etwas, dass jetzt wir alle dann auf den zulaufen oder diejenige. Und dann mit denjenigen reden.

Das wäre natürlich völlig falsch. Steht ja auch hier nicht. Sondern hier ist der Priester genannt. Aber,

dass wir einfach aus Angst gar nichts machen, zeigt, dass wir nicht in der Gemeinschaft mit dem Herrn leben. Denn, wenn jemand, weil er angesprochen wird, nicht mehr kommt, dann ist eines klar.

Erstens, der Zustand bei ihm ist nicht gut. Ich muss mich natürlich fragen, ob ich verantwortlich bin durch die Art und Weise, dass er davonläuft. Aber selbst wenn ich nicht gut stehe in der Art und Weise, wie ich das getan habe, wenn jemand dann wegläuft, dann offenbart er sein Herz. Zweitens, wenn er jetzt wegläuft, dann wäre er früher oder später sowieso weggelaufen. Das ist auch die Erfahrung. [00:41:02] Ob ich ihn jetzt verärgere, dadurch, dass ich eine Sache anspreche, oder ob es die nächste oder übernächste oder irgendwann ist, dann ist er in seinen Gedanken, in seinem Herzen schon auf dem Absprung. Wollen wir uns fragen, was tue ich, was täte ich, wenn ich angesprochen werde? Manchmal gibt es ja Dinge, die erkenne ich gar nicht. Das ist nicht nur manchmal so. Ich erlebe das immer wieder, dass ich Dinge bei einem anderen glasklar sehe.

Denkt an den Balken und den Splitter. Man sieht den Splitter so glasklar bei dem anderen. Und erst wenn man dann bereit ist, mal in den eigenen Spiegel zu schauen, dann sieht man, dass bei einem gar nicht nur ein Splitter ist, sondern ein Balken.

Überzogen hat der Herr das bewusst dargestellt. Das gibt es ja gar nicht, aber wir verstehen das Bild. Uns geht das doch allen so. Wir erkennen bei dem anderen ganz schnell, die Welt erkennt ja bei uns sogar, [00:42:02] wie wir richtig wandeln müssen. Also wir erkennen das bei dem anderen auch. Und bei uns selber sind wir oft sehr, sehr milde in dem Urteil.

Deshalb sage ich, was tun wir, wenn wir angesprochen werden? Sind wir bereit, da erstmal zuzuhören? Was will der mir denn sagen? Der soll erstmal in seinem eigenen Leben aufräumen. Ist das mein Gedanke vielleicht? Wollen wir uns fragen, ob wir bereit wären zu hören? So, und dann gibt es eine Veränderung, eine Erhöhung.

Dass wir uns auf einmal erhöhen über die anderen.

Ein Ausschlag, wo etwas sichtbar wird, wo etwas nicht in Ordnung ist in meinem Leben.

Ein Flecken, das ist ein plötzlicher Ausbruch, der da entlang geht.

Das ist ein Ausschlag, ein plötzlicher Ausbruch, der da entsteht in der Haut des Menschen. Der Ausschlag ist mehr so eine Entzündung und der Flecken ist mehr so, [00:43:02] dass etwas nicht mehr im Gleichmaß vorhanden ist.

Die Haut eben nicht mehr sauber rein ist.

Dinge, die sich verändern, die auf Sünde hindeuten. Hochmut ist das sofort klar. Entzündung, wenn einer vielleicht ausfallen wird und wenn Dinge nicht mehr im Gleichgewicht vorhanden sind.

Dinge, die nicht gut laufen. Und dann heißt es, und es wird in der Haut seines Fleisches zu einem Aussatzübel. Das unterstreicht nochmal, was ich eben gesagt habe. Ein sündiger Zustand kommt nicht aus dem Nichts heraus.

Das hat alles eine Vorgeschichte. Und in meinem Leben, in meinem Herzen gibt es manche Vorgeschichten. Und wir können dankbar sein, ich nehme an, dass dir das genauso geht, dass man

manchmal so einen letzten Schritt vor dem wirklichen Fallen oder mehr als das bewahrt geblieben ist.

Aber Geschichten, die man so aus seinem eigenen Herzen [00:44:02] kennt, wo man über das eine oder andere nachgedacht hat, wo man Dinge hat laufen lassen, Begehden hat laufen lassen. Vorgeschichte.

Aber nicht jede Sünde ist ein Aussatz. Nicht jede Sünde ist ein sündiger Zustand. Ich sage das nochmal ausdrücklich. Wenn das jede Sünde wäre, dann gäbe es keine Gemeinschaft mehr. Wir können Gott nur dankbar sein, dass er, was zum Beispiel das Brotbrechen betrifft, die niedrigsten Anforderungen stellt, die man sich vorstellen kann. Aber dann kommt doch ein Aussatzübel. Jedenfalls hat man den Eindruck, dass es Aussatz ist. So soll er zu Aaron, dem Priester, gebracht werden oder zu einem von seinen Söhnen, den Priestern. Ich habe gestern schon mal gesagt, wenn Aaron allein genannt wird, ist er oft ein Bild von dem Herrn Jesus. Oft, nicht immer. Wenn er aber zusammen mit seinen Söhnen genannt wird, dann ist das die Priesterschaft. [00:45:04] Hier lernen wir, wenn die Frage des Aussatzes, wenn die Frage eines sündigen Zustands im Raum steht, nur die Frage, dann kann ich das nicht mehr alleine klären. Dann kann ich das nicht alleine klären. Dann reicht ein Bekenntnis nicht vor dem Herrn, sondern dann muss man zum Priester gebracht werden.

Ihr seht hier, das sehen andere. Man wird zum Priester gebracht, womöglich gegen seinen eigenen Willen.

Aber das Volk Gottes hatte damals auch die Verantwortung und die Verpflichtung, das Lager reinzuhalten. Und deshalb war die Verantwortung so jemand, wenn man das sah, oder das sah man damals eben auf der Haut, dann denjenigen zum Priester zu bringen. Ich sage nochmal, das kann man nicht mehr alleine entscheiden. Wenn also eine Sache [00:46:02] in meinem Leben, in deinem Leben vorkommt, die in 1. Korinther 5 genannt wird oder in diesen Bereich fällt, dann kannst du das nicht mehr allein mit dem Herrn klären.

Wenn ich einmal gelogen habe, dann bekenne ich das dem Herrn, bin traurig darüber und dann ist die Sache vergeben.

Wenn ich aber intim mit jemandem gewesen bin, außerhalb der Ehe, vor der Ehe, dann kannst du das nicht mehr alleine entscheiden. Ich sage das ausdrücklich, weil ich genau das immer wieder erlebe. Immer wieder, ich will nicht sagen täglich, das wäre total überzogen, aber mehrfach habe ich das erlebt, dass ich anonym angeschrieben werde mit diesem Punkt, mit dieser Frage und sage, du kannst das nicht alleine jetzt tragen. Du musst zu einem Bruder am Ort gehen und die Sache ihm vorstellen. [00:47:02] Du hast einen Bereich überschritten, wo du alleine diese Sache mit dem Herrn klären kannst. Ob die Versammlung dann zum Ausschluss kommt oder nicht, das ist nicht mehr deine Sache. Und ich habe Fälle erlebt, wo man das nicht getan hat.

Da es anonym ist, ich aber nachgefragt habe, weil ich eine Mail oder sonst was, Adresse hatte, ist das eben deutlich geworden. Ich weiß nicht, was da passiert ist. Ich weiß aber von einem Bruder, der mir mal erzählt hat von einem Fall, den er durch einen Besuch erlebt hat, wo er mit einem jungen Ehepaar gesprochen hat und sie ihm offenbart haben, dass sie vor der Ehe intim zusammen waren. Da hat er ihnen gesagt, ihr müsst das den Brüdern sagen.

Nach einer Zeit war er wieder an dem Ort und die beiden lebten nicht mehr. Und da hat er die Brüder

gefragt, [00:48:02] haben sie das offenbart?

Oh, das hatten sie nicht getan. Ich sage nicht, dass das immer so ist, dass der Herr in dieser Weise eingreift. Ich möchte aber deutlich machen, denn ernst, wenn eine solche Sache, die Aussatz Charakter trägt, vorkommt, dann ist das nicht mehr meine Sache und dann ist das nicht irgendeine Sache, sondern da ist die Ehre und die Heiligkeit des Herrn, des Platzes, wo er in der Mitte wohnt, hier das Lager in Israel und damit auch die Gemeinschaft der Gläubigen, ist direkt betroffen.

Wir finden, also die Verantwortung, die wir haben, auch im Blick auf andere, wenn du das siehst, verändert den Lebenswandel, dann sprich das an, bevor es zum Aussatz wird. Wenn dann aber der Eindruck entstanden ist von Aussatz, wenn diese Frage im Raum [00:49:02] steht, dann müssen wir das zu den Priester bringen.

Solche Dinge bleiben ja irgendwie eine Gratwanderung. Ich habe mehrfach gehört und erlebt, wo jemand nachher gesagt hat, da waren Dinge so komisch. Man sah den auf einmal woanders hinfahren nach den Versammlungsstunden und jemand anders auch und hat sich gedacht, da ist irgendwas faul und hatte nicht den Mut, das anzusprechen. Bis dann Gott sei Dank der Herr das offenbar gemacht hat. Aber da muss man sagen, man hätte Schlimmeres verhindern können. Zu einem Zeitpunkt, wo die Dinge eben noch nicht so schlimm waren. Wir haben also gegenseitig eine Verantwortung zu handeln. Und dann soll er zu den Priestern gebracht werden. Er soll nicht einfach zu einem Gläubigen des Volkes Gottes, also er soll nicht einfach zu einem Rubeniter oder jemandem aus Juda gebracht werden, sondern zu dem Priester. Und das zeigt nochmal, was ich gestern versucht habe zu sagen.

[00:50:02] Unterscheidungsvermögen hatten wir in Kapitel 10 vor uns. Hat ein Priester.

Hat jemand, der erstens Gott Opfer bringt, die Priester zweitens die Gottesrepräsentanten vor dem Volk wahren.

Sowas finden wir im Neuen Testament. Da wird in Offenbarung 2 und 3 wendet sich der Herr Jesus in den sieben Briefen an den Engel der Versammlung. Und dieser Engel der Versammlung wird Stern genannt.

Engel heißt Repräsentant.

Dieser Engel ist ein Repräsentant der Versammlung vor Gott. Oder vor dem Herrn. Und als Stern ist er der, der das Licht Gottes inmitten der Versammlung leuchten lassen soll. Das sind diese beiden Seiten, die hier der Priester vorstellt. Wir sind nicht einfach, weil wir zu Gottes Volk gehören, [00:51:02] sind wir in der Lage ein Urteil zu fällen. Sondern nur, wenn wir Priester sind. Jetzt kannst du sagen, wir sind doch alles Priester. Recht so. Aber wir haben ja gestern gesehen, dass Priester im praktischen Sinn derjenige ist, der diesen Priesterdienst ausübt. Der wirklich als Priester vor Gott steht, Anbetung bringt und als Priester vor dem Volk steht und unterscheidend dem Volk etwas weitergeben kann.

Bin ich wieder bei den Ältesten. Schaut euch die Qualifikationen an in 1. Timotheus 3. Man könnte sagen, das ist genau das. Das muss kein Lehrer sein, aber er muss lehrfähig sein. Unterscheiden können.

Er muss in seinem Leben, auch in seinem Familienleben, muss er so ein Leben führen, dass er nicht angreifbar ist. Nämlich, dass er dann zum Beispiel eigentlich, wenn er sowas sieht, sagt, ich bin ja eigentlich auch nicht besser. Also wollen wir mal nicht so streng sein. Ja, wir sind alles versagende Gläubige. [00:52:02] Ja, wir müssen nicht nur unsere Schwachheit sehen, sondern müssen auch sehen, wie oft wir selber sündigen. Aber das disqualifiziert nicht.

Wenn der Charakter von Priestern da ist, dann sind wir in der Lage zu unterscheiden. Und besieht der Priester das Übel in der Haut des Fleisches und das Haar in dem Übel hat sich in Weiß verwandelt und das Übel erscheint tiefer als die Haut seines Fleisches. Jetzt sehen wir erstens, es ist Sorgfalt nötig.

Der Priester muss sich das anschauen. Wir können also kein Urteil abgeben vom Hörensagen. Ja, jemand hat gesagt das.

Dadurch kommen wir nicht zu einem Urteil. Man muss die Sache genau sich anschauen. Das musste der Priester tun. Er hatte hier damals gewissermaßen auch, wie ein Arzt, medizinische Aufgaben.

Das ist bei uns jetzt im geistlichen Sinn eine Aufgabe zu unterscheiden als ein Hirte, [00:53:02] was ist hier los eigentlich in diesem Leben, dasjenige, der zu betrachten ist. Ich mache mal einen kleinen Schlenker. Jakobus 5 ist genau das.

Wenn da jemand krank war und offensichtlich, jedenfalls ein wesentlicher Teil war, dass es durch Sünde gekommen ist, es ging um eine schwere Krankheit, dann sollte er die Ältesten rufen. Ich glaube, ich habe gestern auch gesagt, oder dann sage ich es jetzt, das Älteste immer in Mehrzahl. Also heute, das würde nicht eine alleine anschauen, sondern die Priester, es sind mehrere. Und das muss eine unterscheidungs-fähige sein, denn dann sagt Jakobus und das Gebet im Namen des Herrn kann ihn heilen.

Aber im Namen des Herrn kann ich natürlich nur um Heilung bitten, wenn ich weiß, dass es der Gedanke des Herrn ist, dass er auch wieder gesund wird. Zum Beispiel jemand, der durch Sünde in eine solche Krankheit gekommen ist. Ich gehe jetzt nicht weiter darauf ein. [00:54:02] Mir geht es nur darum zu zeigen, es muss ein Unterscheidungsvermögen da sein. Und das ist bei den Priester eben der Fall. So, dann gibt es zwei Merkmale, die den Aussatz offenbaren. Das eine ist, dass das Haar, die Haare, die da drin sind, sich in Weiß verwandelt haben. Und zweitens, dass das übel tiefer ist als die Haut. Ich fange bei dem zweiten an, dass das übel tiefer ist, zeigt, dass es nicht nur um das geht, was man allgemein sieht. Also es geht nicht nur um ein Fehlverhalten in dem Lebenswandel, sondern es ist tiefer.

Das heißt, es ist eine weitergehende, tiefer gehende Sünde, die nicht nur einmal geschehen ist in dem Lebenswandel, sondern die eine tiefere Ursache hat, nämlich in einem sündigen Zustand. Das ist gemeint. Das zweite ist, dass das Haar sich in Weiß verwandelt hat. Eigentlich ist das weiße Haar das Haar des Alters. Es spricht eben von Reife. [00:55:02] Es spricht von einem reifen Zustand im Guten wie im Bösen. Und hier ist es das Böse. Das heißt, es ist nicht ein einmaliges Vorkommen an und für sich. Es ist nicht eine Sache, die irgendwie Galater 6 einen Fehltritt darstellt, sondern es ist eine reife Sache. Es ist so, wie das Neue Testament dann von Söhnen des Ungehorsams spricht. Also wenn die Sache wirklich einen durchgehenden Charakter offenbart, das ist damit gemeint.

Diese beiden Zeichen gab es damals.

Das sind sozusagen die Merkmale für uns auch. Ist das einfach nur ein Fehltritt, der da gewesen ist?

Oder ist das weitergehend? Ist das eine Sache, die sozusagen in Reife zeigt, dass da ein sündiger Zustand vorhanden ist? Das müssen wir betrachten. Und dann sollte der Priester [00:56:02] je nachdem, wie diese Situation ist, wenn sich das noch nicht in Weiß verwandelt hatte, dann sollte er denjenigen sieben Tage einschließen und notfalls noch ein zweites Mal sieben Tage. Das zeigt, dass nicht nur in Sorgfalt, sondern auch in Ruhe die Sache behandelt werden muss. Es ist nie gut, eine solche Sache hektisch zu tun.

Sondern wenn es um einen sündigen Zustand geht, es wäre ja tragisch, wenn wir jemanden ausschließen aus der Gemeinschaft, der nicht ausgeschlossen gehört. Also wir müssen uns schon Zeit nehmen.

Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass das natürlich nicht nur die Aufgabe der Priester ist, sondern dass die Versammlung ausschließt. Tut dem Bösen von euch selbst hinaus, haben wir gestern unter 5 Vers 13 gelesen. Das heißt, es ist eine Verantwortung, die wir gemeinschaftlich als Versammlung haben und dafür bedarf es der Zeit. Deshalb schlagen wir, wenn das notwendig ist, jemanden zum Ausschluss vor und geben der Versammlung Zeit, dass sie die Sache vor dem Herrn erwägt, [00:57:02] notfalls sich das auch anschaut, im positiven wie im negativen Fall. Und die Möglichkeit hat, wirklich entsprechend, notfalls auch schriftgemäße Einwände zu äußern. Aber hier ist von sieben Tagen und falls notwendig, dann ist die Sache aber auch abgeschlossen. Wir finden hier keinen Fall, wo der Priester jetzt sieben Tage und noch mal sieben Tage und dann über Monate, Jahre sich eine Sache anschaut. Ich sage das deshalb, weil ich das erlebt habe, dass da an Orten, man war offensichtlich kein Priester, man wusste nicht, wie man handeln sollte. Und wir müssen ja zugeben, dass wir manchmal auch wirklich hilflos sind. Da kommen Sachen auf uns zu und da denkt man, was ist hier los? Wie ist das zu behandeln? Wie ist das zu beurteilen? Aber da müssen wir zu dem Priester gehen. Da müssen wir in dem Sinne jetzt mal zu dem Herrn gehen. Und müssen dann uns Zeit nehmen. [00:58:02] Das hat Vorrang vor allem anderen. Da kann ich nicht sagen, da habe ich keine Zeit für. Da geht es um die Reinheit, die Heiligkeit der Versammlung Gottes. Da müssen wir uns Zeit nehmen. Und müssen das wirklich uns anschauen vor dem Herrn. Wir müssen auf die Knie gehen, natürlich. Aber da kann ich nicht Monate warten, bis dann ein Urteil geschieht. Sondern wir müssen in einer, ich nenne keine Zeit, aber ich sage in einer überschaubaren Zeit, müssen wir zu einem Urteil kommen. Nach den Gedanken des Herrn. Und lasst uns da seine Heiligkeit, seine Ehre nicht leichtfertig nehmen.

Ja, die Zeit ist vorbei.

Wir sind ja nur am Anfang stehen geblieben im Prinzip.

Lass mich abschließend sagen, wir können, je nach Natur, naturell, können wir in Gefahr stehen, einen Ausschlag, einen Flecken gleich zu einem Aussatz zu machen. [00:59:02] Jede Sünde schon als einen sündigen Zustand zu sehen. Das ist ein Teil von uns, der dieser Gefahr unterliegt. Ein anderer Teil unterliegt der Gefahr, alles nur als einzelne Sünde zu sehen. Und in beidem müssen wir uns belehren lassen, müssen wir uns prägen lassen durch Gottes Urteil. Und dieses Urteil ist klar.

Bemerkenswert dabei ist, dass weder in 1. Korinther 5, noch an dieser Stelle die Frage des Bekenntnisses angeführt wird.

Ist ein Bekenntnis unwichtig? Überhaupt nicht. Es ist überaus wichtig. Aber die Frage in dem Urteil, handelt es sich um einen sündigen Zustand oder nicht, hat mit der Frage des Bekenntnisses nichts zu tun.

Denn der sündige Zustand offenbart sich durch einen Lebenswandel. Und ein Bekenntnis ist eine Sache, die zwischen mir und dem [01:00:02] Herrn, meinetwegen auch zwischen mir und meinen Mitgeschwistern steht, aber die muss sich erweisen in einem Lebenswandel. Und das bedarf Zeit.

Deshalb hat Gott uns den Jakobusbrief gegeben. Dass wir nicht meinen, das Bekenntnis würde allein ausreichen. Sondern es muss durch Werke unterlegt sein. Und um sie zu sehen, bedarf es der Zeit.

Aber lasst uns an Gottes Wort klar zu einem gottgemäßen und das heißt biblischen Urteil kommen. Lasst uns die Zeit nehmen, die Dinge zu beurteilen, wenn das nötig ist, notwendig ist. Und da ist es zu spät, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen, wenn die Sache geschehen ist. Deshalb ist es so wichtig, dass wir kontinuierlich Gottes Wort, persönlich auch gemeinschaftlich lesen, betrachten. Damit wir wirklich Gottes Sicht auf die Dinge haben. Und nicht zu scharf urteilen, was man kann.

Wie an manchen Stellen das Volk Israel ausgerottet hat, Richter 17 bis 19.

[01:01:02] Aber auch nicht die Heiligkeit verniedlichen.

Beides ist verkehrt.

Richtig ist nach Gottes Gedanken, falls notwendig, auszuschließen und wenn wir vergeben können, Gnade üben können, auch das zu tun.

Der Herr hilft uns dabei, wenn wir ihn um Hilfe fragen.